



Evangelische Kirche deutscher Sprache in Zypern

GEMEINDEBRIEF
MAI - AUG 2026



Im Bild: Frühling Kourion

Gottesdienste Mai - Aug 2026

NIKOSIA

(in der St. Paul's Cathedral)

Sa 02.05	18:00 Uhr Gottesdienst
Sa 16.05	18:00 Uhr Gottesdienst
Sa 06.06	18:00 Uhr Gottesdienst
Sa 20.06	18:00 Uhr Gottesdienst (Abschied Pf. Helmut Schwalbe)

PAPHOS

(in der Kirche Agia
Kyriaki Chrysopolitissa)

Sa 09.05	11:00 Uhr Gottesdienst auf dem „Pikni Forest“ (Δάσος Πικνής) bei Pegeia
Sa 13.06	14:00 Uhr Gottesdienst (Abschied Helmut Schwalbe)

LIMASSOL

(im Gemeindehaus Germasogeia
/ St. Barnabas-Kirche)

So 10.05	11:00 Uhr Gottesdienst in Germasogeia
Sa 23.05	18:00 Uhr Gottesdienst in St. Barnabas
Sa 30.05	11:30 Uhr Tauf-Gottesdienst in St. Barnabas
So 14.06	Gottesdienst in Pissouri bei Dagmar Partik-Wordian
Sa 27.06	18.00 Uhr Gottesdienst in St. Barnabas (Abschied Helmut Schwalbe)

AGIA NAPA

(unter dem Baum vor dem Kloster)

So 24.05	10:30 Uhr Gottesdienst (Pfingsten)
So 21.06	10:30 Uhr Gottesdienst (Abschied Helmut Schwalbe)

Gemeindetreffen Mai - Aug 2026

NIKOSIA

Mo 10:00 Uhr
04.05 im Goethe-Institut

Mo 10:00 Uhr im
01.06 Gemeindehaus St. Paul's

PAPHOS

Do 11.00 Uhr im Café beim
07.05 Kloster Neophytos

Do 11.00 Uhr (im Café
04.06 beim Kloster Neophytos)

LIMASSOL

Do 10.30 Uhr
14.05 im Gemeindehaus Germasogeia

Do 10:30 Uhr
11.06 im Gemeindehaus Germasogeia

LARNAKA

Sa 14:30 Uhr
16.05 (genauer Treffpunkt wird noch mitgeteilt)

April 2026

Grußwort des Pfarrers

Liebe Leserinnen und Leser,

auf der Titelseite ist ein Frühlingsfoto zu sehen. Ich habe es vom archäologischen Park Kourion aus fotografiert. Blauer Himmel, dunkel- und hellblau, ja türkisfarben erscheinendes Meer, leichte Brandung am Strand, die für Zypern so typischen Felsen mit viel Kalkgestein, und im Vordergrund die im März und April allenthalben zu sehenden Margeriten, die zusammen mit anderen gelb blühenden Pflanzen der ganzen Insel einen gelben Ausdruck verleihen – die Freude des Lebens ist sichtbar. Bei solchen Anblicken geht mir immer wieder das Herz auf, und ich staune über die Schönheit der Schöpfung Gottes und bin Gott dankbar, dass ich das alles sehen und erfahren darf.

Und dann mischt sich in meine Freude der Gedanke an die Menschen, die in den Kriegen in unserer Nähe und in weiterer Ferne von Zerstörung, Tod, Leiden, Vernichtung ihrer Lebensgrundlagen getroffen sind. Wie gerne würden auch sie sich an den Zeichen des Frühlings erfreuen. Welch grausame andere Wirklichkeit! Ich verstehe die vielen Menschen gut, die den Wunsch haben, Gott möge dem Kriegen und Morden ein Ende setzen. Doch dafür müssen wir Menschen uns selber einsetzen – für Frieden und Versöhnung, für Gerechtigkeit und gegenseitigen Respekt. Gott hat uns die Freiheit des Denkens und Handelns gegeben; Gott ruft uns immer wieder zu Frieden und Barmherzigkeit.

Die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) hat gegen Ende 2025 eine neue Friedensdenkschrift herausgegeben mit dem Titel „Welt in Unordnung – Gerechter Friede im Blick“. Dazu schreibt die EKD: „Kriege, Krisen und Konflikte nehmen weltweit zu. Der Rat der EKD hat deshalb diese Friedensdenkschrift veröffentlicht, die Impulse für die Suche nach einer angemessenen christlichen Friedensethik für das 21. Jahrhundert bietet. Die EKD hält darin an ihren friedensethischen Grundüberzeugungen und der Vision eines Gerechten Friedens fest, ohne die Realität von Gewalt und Bedrohung zu leugnen. Pazifistische Traditionen werden gewürdigt; die Anerkennung staatlicher Schutzpflichten rückt jedoch in den Vordergrund. Theologisch fundiert ringt der Text mit der Spannung zwischen christlichem Friedensideal und politischer Verantwortung. Dabei wird deutlich: Die evangelische Friedensethik befindet sich in einem Prozess der Neuorientierung.“

Interessierte können die Denkschrift kostenlos herunterladen:

https://www.ekd.de/ekd_de/ds_doc/denkschrift-welt-in-unordnung-EVA-2025.pdf

In unserer Gemeinde gab es in den letzten Monaten wieder viele gute Veranstaltungen, die alle friedevoll verliefen (Friede fängt im Kleinen an!). Dieser Gemeindebrief enthält einige Berichte. Sie zeigen die Lebendigkeit und Vielfalt unserer Gemeinde.

Ich danke unserem Redaktionsleiter Prof. Manfred Lange und allen anderen, die am Erscheinen dieses Gemeindebriefes mitgewirkt haben, und wünsche der ganzen Gemeinde eine gute und von Gott gesegnete Zukunft. Meine Zeit im (Ruhestands-)Dienst in Gemeinden im Ausland ist Ende Juni zuende; dann werde ich von Deutschland aus oft und mit Dankbarkeit an die letzten drei Jahre mit Euch in Zypern denken.

Liebe Grüße aus dem Gemeindehaus in Germasogeia.

- Helmut Schwalbe, Pfr.i.R.

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

Nun liegt auch Ostern schon wieder hinter uns. Ich hoffe, Sie/Ihr alle hatten/t ein gutes und erfülltes Fest mit Verwandten und Freunden. Und nun können wir Ihnen/Euch schon den zweiten Gemeindebrief dieses Jahres vorstellen, der wiederum eine Fülle von lesenswerten Beiträgen enthält.

Dass Ostern, entgegen der liebgewordenen Routinen auch einmal –wettermäßig- anders ausfallen kann, hat das diesjährige Fest am Governors' Beach gezeigt, wie Beate Wegner anschaulich berichtet. Zum Glück hat das Wetter aber bei unserem Gemeindefest am 28. März „mitgespielt“ und so zu dessen Gelingen beigetragen, wie Michèle Poniros beschreibt. Die Gemeindeversammlung am 18. April 2026 und zwei Taufen belegen die Lebendigkeit unserer Gemeinde.

Wie immer möchten wir Ihnen auch mit inhaltlichen Beiträgen Gelegenheit zu Reflexion und Nachdenken bieten. Hierzu zählen Beiträge von Helmut Schwalbe, Ute Stylianou Woermann und Manfred Lange zu Themen betreffend den „müden Petrus“, Kinder und ihre besondere, wertzuschätzende Persönlichkeit, aber auch Kinder und deren Schicksal in Kriegszeiten, die Frage, was uns Ostern heute bedeutet sowie schließlich eine Betrachtung zu dem Umgang mit wesentlichen Glaubensinhalten.

Eine besondere Stellung nimmt der leider bevorstehende Abschied von Helmut Schwalbe ein, der im Juni dann insgesamt drei Jahre in unserer Gemeinde gewirkt hat, aber dazu gleich mehr.

Abschließend möchte ich mich wieder bei all denen bedanken, die zum Inhalt und dem Gelingen des Gemeindebriefs beigetragen haben.

Ihnen viel Freude und Anregung beim Lesen des Gemeindebriefs und eine gute Frühlingszeit.

- Manfred Lange

Auf Wiedersehen Helmut Schwalbe

Ein herzliches Dankeschön gilt unserem Pfarrer Helmut Schwalbe, der im September 2023 zu uns gekommen ist, für die vertrauensvolle und bereichernde Zusammenarbeit.

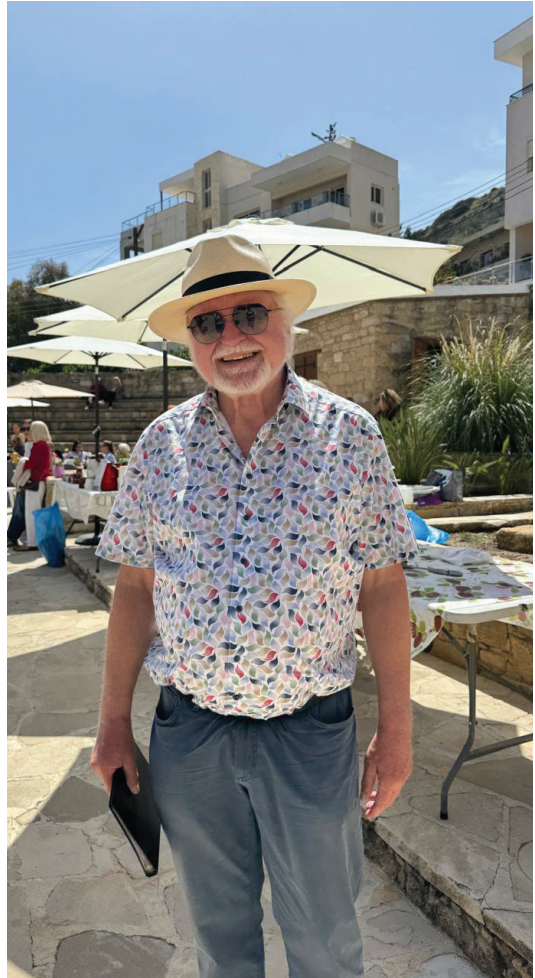
Er hat unsere Gemeinde mit seiner Offenheit, Herzlichkeit und seinem Interesse am Dialog mit ganz unterschiedlichen Menschen sehr bereichert. Besonders sein Engagement für das ökumenische Miteinander und seine Bereitschaft, neue Wege zu gehen, haben wertvolle Impulse gesetzt.

Auch den neuen Kirchenvorstand hat Helmut auf besondere Weise begleitet und unterstützt – mit Geduld, Offenheit und viel Engagement in oft intensiven Sitzungen. Nicht zuletzt werden uns auch die vielen schönen und geselligen Momente in Erinnerung bleiben.

Auch wenn noch zwei gemeinsame Monate vor uns liegen, möchten wir ihm schon jetzt von Herzen für seinen weiteren Weg in Deutschland alles Gute und Gottes reichen Segen wünschen.

Helmut hat unsere Gemeinde sehr geprägt, und wir sind dankbar für die gemeinsame Zeit mit ihm.

- Uta Steffen



Hallo aus dem Kirchenvorstand

Liebe Mitglieder & Freunde unserer Gemeinde,

anlässlich unserer Gemeindeversammlung, die am 18. April stattgefunden hat, möchte ich euch im Namen des Kirchenvorstands einen Rückblick auf das vergangene Jahr geben und zugleich einen Ausblick auf die weitere Entwicklung unserer Gemeinde.

Der neu gewählte Kirchenvorstand ist nun seit zehn Monaten im Amt. Seit Ende Juni 2025 haben wir uns insgesamt neunmal zu Sitzungen getroffen, um zentrale Themen wie Finanzen, Gemeindeveranstaltungen und verschiedene Projekte zu beraten und zu beschließen. Die Zusammenarbeit im Gremium war sehr konstruktiv und von gegenseitigem Respekt und Vertrauen geprägt. Dafür möchte ich allen Kolleginnen und Kollegen im Vorstand sehr herzlich danken.

Ein besonderer Schwerpunkt unserer Arbeit lag auf der Weiterentwicklung des Gemeindelebens an allen Standorten, der Stärkung der Gemeinschaft sowie der organisatorischen Zukunftsausrichtung unserer Gemeinde. Ein wichtiges Thema war dabei auch die fortschreitende Digitalisierung.

Grundlage unseres Gemeindelebens bleiben selbstverständlich die regelmäßig gefeierten Gottesdienste an unseren Standorten in Nikosia, Limassol, Paphos und Agia Napa. Hinzu kommen zahlreiche Gemeindetreffen sowie unsere traditionellen Feste, der Weihnachtsbasar und das Frühlingsfest. Bei beiden Veranstaltungen konnten wir zahlreiche junge Familien, langjährige Gemeindemitglieder sowie Freunde unserer Gemeinde begrüßen.

Unser herzlicher Dank gilt allen, die diese Feste möglich gemacht haben – sei es durch kulinarische Spenden, durch Unterstützung beim Malen und Basteln, bei der Kids-Olympiade, der Tombola oder beim Bücherverkauf.

Ebenso danken wir allen Helferinnen und Helfern hinter den Buffets, an den Verkaufsständen und an der Kasse.



Wie bereits in den regelmäßigen Ausgaben unseres Gemeindebriefs berichtet, konnten im vergangenen Jahr verschiedene Projekte begonnen oder erfolgreich abgeschlossen werden.

So ist unsere Gemeinde inzwischen auch in den sozialen Medien präsent: Ihr findet uns auf Instagram unter kirchezypren sowie auf Facebook unter Kirchezypren. Wir freuen uns sehr, wenn Ihr uns dort folgt, unsere Beiträge teilt und mit „Gefällt mir“ markiert. Parallel dazu nimmt auch unsere neue Webseite zunehmend Gestalt an und wird Schritt für Schritt weiter ausgebaut.

Auch der Gemeindebrief hat sich weiterentwickelt: Er wird von einem festen Redaktionsteam gemeinsam mit wechselnden Autorinnen und Autoren gestaltet und erfreut sich weiterhin sehr großer Beliebtheit.

Besonders erfreulich war die große Beteiligung an verschiedenen Veranstaltungen und Gottesdiensten im vergangenen Jahr. Dazu gehörten unter anderem das Laternenlaufen in Nikosia sowie – nach vielen Jahren erstmals wieder – auch in Limassol, wo rund 65 Personen teilnahmen. Ein Gemeindetreffen in Polis im Art Café mit anschließendem Besuch eines kleinen Museums und Abschluss in einem Weingut fand erst kürzlich statt.

Die Weihnachtsgottesdienste wurden erstmals durch eine Erzählpantomime bereichert, und auch der Ostergottesdienst am Governors Beach fand mit großer Beteiligung statt.

Darüber hinaus konnten mehrere besondere Gottesdienste gefeiert werden, darunter ein Open-Air-Gottesdienst in Mosfiloti, der Nikolaus-Gottesdienst in Nikosia, ein Adventsgottesdienst mit Taizé-Liedern in Paphos sowie die „Haben Hunde eine Seele?“-Gottesdienste in Nikosia und Limassol.

Auch unsere Kontakte zu verschiedenen Institutionen konnten gepflegt und teilweise neu belebt werden. So hat die Deutsche Marine erneut den Kontakt zu unserer Gemeinde aufgenommen. Die Beziehungen zur Deutschen Botschaft sind weiterhin sehr gut, und auch zu anderen deutschsprachigen Botschaften bestehen Kontakte.

Ein weiterer wichtiger Schritt war, dass wir inzwischen auch in Larnaca eine Kontaktperson gewinnen konnten. Dort hat bereits ein erstes Treffen mit interessierten Deutschsprachigen stattgefunden. Wir hoffen sehr, dass sich aus diesem Anfang eine wertvolle Erweiterung unseres Gemeindelebens entwickeln wird.

Dank der Spenden aus dem Charity-Shop Vintage Corner konnten außerdem verschiedene diakonische Initiativen unterstützt werden. Die Spenden gingen vor allem an Einrichtungen und Hilfsorganisationen in Zypern, darunter Hospize, kirchliche Organisationen sowie eingetragene Hilfsorganisationen.

Allen Spenderinnen und Spendern sowie allen, die sich in unserer Gemeinde engagieren, gilt unser aufrichtiger Dank. Durch Euer Engagement bleibt unsere Gemeinde lebendig und offen für die Zukunft.

Wir haben derzeit 128 Mitglieder, weitere 81 Personen werden bei uns als Freunde der Gemeinde geführt.

Wir wissen, dass Zypern in den letzten Jahren stark an Popularität gewonnen hat. Immer mehr Menschen – insbesondere junge Erwachsene sowie junge Familien – aus dem deutschsprachigen Raum entscheiden sich dafür, hier zu leben oder zumindest einen längeren Teil ihres Lebens hier zu verbringen. Besonders deutlich wird diese Entwicklung in Städten wie Larnaka, Paphos und Polis, wo sich mittlerweile eine wachsende deutschsprachige Gemeinschaft etabliert hat.

Diese Menschen haben wir als Gemeinde bislang noch nicht in dem Maß erreicht, wie wir es uns wünschen würden. Gleichzeitig beobachten wir, dass es bereits einige deutschsprachige Hauskreise und Freikirchen gibt, die – zumindest, wenn man ihre Aktivitäten in den sozialen Medien betrachtet – einen beachtlichen Zulauf erfahren und offenbar einen Teil dieser neu zugezogenen Menschen ansprechen.

Vor diesem Hintergrund beschäftigt sich der Kirchenvorstand weiterhin intensiv mit der Frage, wie wir als Gemeinde diese Menschen besser erreichen können.

Dabei sind wir jedoch auch auf die Unterstützung unserer Gemeindemitglieder angewiesen. Viele von euch haben Kontakte zu neu Zugezogenen, zu Nachbarn, Kollegen oder Familien, die erst seit kurzem auf Zypern leben. Vielleicht kennt ihr Deutschsprachige, die auf der Suche nach Gemeinschaft, Orientierung oder einem geistlichen Zuhause sind.

Wir möchten euch deshalb herzlich ermutigen: Helft uns, diese Menschen zu erreichen. Ladet Bekannte zu unseren Veranstaltungen ein, erzählt von unserer Gemeinde oder bringt Ideen ein, wie wir neue Menschen besser ansprechen können. Oft sind es persönliche Begegnungen und Einladungen, die den entscheidenden Unterschied machen.

Abschließend danke ich allen Mitgliedern und Freunden unserer Gemeinde sehr herzlich für ihr Vertrauen und ihre Verbundenheit mit unserer Kirche.

Mit herzlichen Grüßen
Uta Steffen

Berichte aus der Gemeinde

Unsere Gemeinde – auch in Larnaka?

Im Bereich Larnaka gibt es viele Deutschsprachige, Einzelpersonen, Familien und Paare; Menschen, die teilweise noch nicht lange auf Zypern leben und berufstätig sind, aber auch solche, die schon lange auf Zypern leben und nun froh sind, dass es ein Angebot in ihrer Region gibt.

Zusammen mit unserer Ansprechpartnerin in Larnaka, Kathryn Supka, habe ich im März zu einem ersten Treffen in einem Café am Mackenzie Beach eingeladen. Es waren noch nicht viele da beim ersten Treffen, aber wir sind zuversichtlich, dass sich das langsam durchsprechen wird. Einige weitere haben schon ihr grundsätzliches Interesse bekundet. Wir werden zu weiteren offenen Treffen einladen.

Wir brauchen also einen langen Atem, einige Menschen im Bereich Larnaka für unsere Kirchengemeinde zu motivieren. Wenn wir sie in ihrem Inneren erreichen wollen, müssen wir uns auf ihre Situation einlassen und ihnen Begleitung in ihren Fragen, Ängsten, Hoffnungen und selbstverständlich in ihrem Glauben anbieten. Das kann nicht nur durch die Einrichtung eines regelmäßigen Gottesdienstes geschehen, da man vor allem bei den jüngeren Generationen mit Treffen und speziellen Events zu Feiertagen (z.B. Laternenlauf, Gottesdienst am Strand, Ostereier-Verstecken mit Grill oder ähnliches) eine Gemeinschaft aufbauen kann.

- Helmut Schwalbe

Vorstellung: Kathryn Supka

Mein Name ist Kathryn Supka, und ich lebe inzwischen im dritten Jahr auf Zypern. Heute darf ich mich als Kontaktperson der Evangelischen Kirche deutscher Sprache in Zypern für die Region Larnaka kurz vorstellen.



Ich bin schweizerisch-ungarische Doppelbürgerin, in der Schweiz geboren, und habe zwei erwachsene Söhne, die derzeit in der Schweiz leben. Zypern ist bereits mein siebtes Land – ich durfte seit meiner frühen Kindheit immer wieder in unterschiedlichen Ländern leben.

Nach Zypern habe ich auch meine verwitwete Mutter mitgebracht, die selbst fast ihr ganzes Leben als Expat verbracht hat und nun dieses neue Kapitel mit mir gemeinsam erlebt.

Meine Lebensstationen – von der Schweiz und Brasilien über Griechenland, Indonesien, Frankreich und Deutschland bis hier nach Zypern – haben mich tief geprägt. Sie haben mir ein großes Verständnis für unterschiedliche Kulturen, Mentalitäten und Lebensweisen geschenkt. Darüber hinaus durfte ich in meinem Leben viele Reisen machen, die meinen Blick auf Menschen und die Welt zusätzlich erweitert haben.

Heute arbeite ich online als zertifizierter Life- und Resilienzcoach und begleite Menschen in unterschiedlichen Lebensphasen, insbesondere in Zeiten von Veränderung, Neuorientierung oder Krisen. Ein Teil meiner Arbeit liegt auch im Bereich Auswanderung und Leben im Ausland – ich begleite Menschen und Familien in diesen besonderen Lebensphasen, von der Vorbereitung bis zum Ankommen im neuen Umfeld.

In meiner Freizeit liebe ich das Reisen, Schreiben, Malen, Kochen und Schwimmen im wunderbaren zypriotischen Meer.

Ich freue mich sehr, hier in Larnaka ein Kontaktpunkt für Deutschsprachige zu sein, diese Community mitzugestalten und bin jederzeit offen für Begegnungen und Gespräche.



Frühlingsfest 2026

Am 28. März fand unser traditionelles Frühlingsfest wiederum im Kulturzentrum Germasogeia bei idealem Wetter statt.

Viele Hände haben dazu beigetragen, dass das Fest ein Erfolg wurde: Der Büchertisch wurde organisiert, viele leckere Salate und Kuchen wurden zubereitet, Würste besorgt und eine Anzahl an heißen und kalten Getränken angeboten. Für die Kinder gab es wieder eine Bastecke, die immer sehr beliebt ist. Es wurde fleißig gekauft und konsumiert, und die Stimmung war locker und fröhlich. Die gute Zusammenarbeit der vielen Helfer hat wie immer zum Gelingen der Veranstaltung beigetragen.

Das „Highlight“ des Frühlingsfests war wieder die Tombola, für die tolle Preise zusammengetragen wurden. Es wurden viele Lose verkauft, und zahlreiche Gewinner freuten sich über ihren Preis.

Es war erfreulich, dass auch dieses Mal zahlreiche junge Familien dabei waren, was hoffen lässt, dass diese schöne Tradition noch lange fortbestehen wird.

- Michèle Poniros



Ostergottesdienst 2026

Viele Jahre schon feiern wir unseren Open Air Gottesdienst an Governor's Beach am Meer, doch dieses Mal war alles etwas anders. Graue Wolken konnten uns nicht davon abhalten, alles aufzubauen, ganz nach dem Motto, „es ist doch immer gutgegangen“. Vor dem ersten Halleluja setzte dann aber der Regen ein, und alle Anwesenden halfen geschwind in einen – Gott sei Dank - freien Raum umzuziehen. Der Altar wurde so ausgerichtet, dass der Gemeinde der Blick aufs Meer erhalten blieb. So begannen wir mit der Messfeier und der Taufe von Richard Rohde, der da doch noch mit Wasser in Berührung kam. In der Predigt machte unser Pfarrer Helmut deutlich, dass durch Jesus Auferstehung Ostern zum Fest des Lebens über den Tod hinaus wurde. Wir sollen das Leben feiern, die Botschaft des Lebens, trotz aller Begrenzungen, über alles Leiden hinaus, weitergeben, für Freiheit und Versöhnung eintreten. Musikalisch begleitet wurde unser Gottesdienst wieder von Burkhard Fischer und seiner Posaune. Immer eine Freude. Dem „Osterhasen“ war es gelungen, ein trockenes Plätzchen für die Ostereiersuche zu finden, so dass unsere jungen Gäste viel Spaß hatten. Alle, die sich zum gemeinsamen Mittagessen angemeldet hatten, nutzen die Zeit zum gemütlichen und fröhlichen Austausch.

Halleluja

Diese Gemeinschaft, in großer Zahl zu beten, zu singen, zu hören und später zu genießen ist ein wertvolles Erlebnis, von dem man lange zehren kann. Seid im nächsten Jahr dabei, Ostern 28.März 2027.

- Beate Wegner



Bericht des Pfarrers zur Gemeindeversammlung 18. April 2026

Liebe Mitglieder unserer Gemeinde, zu Beginn weise ich besonders auf die drei „Säulen“ unserer Gemeindegemeinschaft hin: Der geistliche, der diakonische und der gesellige Bereich prägen die christliche Gemeinde. Diese drei Aspekte sind immer miteinander zu verbinden, wenn es um die Umsetzung der verschiedensten Ideen für die Aktivität der Gemeinde geht. Wir sind nicht nur ein geistlich-frommer Zirkel, wir sind ebenso wenig nur ein Zahlmeister für diakonisch-soziale Hilfen in Zypern, und wir sind keinesfalls nur eine allgemeine Gruppe, die nur über die deutsche Sprache verbunden ist und Geselligkeit pflegt.



Natürlich bleibt der Gottesdienst nicht das einzige Angebot; wir brauchen auch Möglichkeiten für das soziale Miteinander. Dafür hat diese Gemeinde in den fast 30 Jahren ihres Bestehens als wichtige Eckpfeiler den Weihnachtsbasar und das Frühlingsfest eingerichtet, aber auch Ausflüge, die auch in kleinerem Maßstab durchgeführt werden sollten, und andere Treffen. Aufgrund mangelnder Ressourcen an Personen und Fachkenntnis können wir nur relativ wenig an diakonisch-sozialen Aufgaben selber durchführen. Da ist es gut, dass wir finanziell so gut ausgestattet sind, dass wir andere Hilfsorganisationen mit Geld unterstützen können. An dieser Stelle möchte ich mit großem Dank daran erinnern, dass wir jedes Jahr große Summen aus dem Erlös des Charity Shops erhalten und dieses Geld zum großen Teil an Hilfsorganisationen weitergeben.

Insgesamt drohte die Gemeinde in den letzten Jahren ein wenig in sich selbst zu ruhen und älter zu werden mit der Aussicht auf Reduzierung. Ich muss gestehen, dass ich selber auch nicht den geeigneten Ansatzpunkt für eine Änderung gefunden hatte. Der zwei Jahre lange Diskussionsprozess im Vorstand um eine Neubelebung der Gemeinde hatte auch keine spürbar erneuernden Ergebnisse gezeigt. Allerdings ist durch diesen Prozess eine starke Sensibilität dafür entstanden, dass die Gemeinde sich für neue Ideen öffnen muss. An dieser Stelle möchte ich meinem Kollegen Dr. Johannes Altmann meinen Respekt und Dank aussprechen, dass er diesen Diskussionsprozess mit viel Zeit und Energie geleitet hat.

Durch die Verjüngung im Vorstand wird nun ein stärkeres Augenmerk auf die jüngeren Generationen gerichtet, auch über die „social media“. Es zeigt sich, dass z.B. beim Laternen-Umzug in Limassol (der nach vielen Jahren Pause im letzten Herbst einen großen Zulauf hatte), beim Weihnachtsbasar, beim Frühlingsfest und beim Ostergottesdienst mehr jüngere Menschen teilgenommen haben als in den Vorjahren. Diese Tendenz macht mir Mut für die Zukunft der Gemeinde – und diesen Mut möchte ich euch gerne weitergeben.

Zweieinhalb Monate vor meinem Abschied hört es sich wie eine Abschiedsrede an, wenn ich sage: Habt weiterhin Respekt füreinander, achtet euch in aller Unterschiedlichkeit, vermeidet sog. Grabenkämpfe, also redet nicht schlecht übereinander und versucht nicht, euch selber in ein besseres Licht zu setzen. Und setzt euch aktiv für die Lebendigkeit der Gemeinde ein.

So schließe ich mit einem der schönsten Worte der Bibel: „Gott ist Liebe; und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm.“ (1. Joh 4,16)

- Helmut Schwalbe

Kirchliche Nachrichten

Im März wurde das Kind Maxim Jäger in Paphos getauft. Maxim bekam den Taufspruch aus Psalm 40 Vers 12: „Du aber, Herr, wollest deine Barmherzigkeit nicht von mir wenden; lass deine Güte und Treue allewege mich behüten.“

Im Oster-Gottesdienst an Governor's Beach wurde das Kind Richard Rohde getauft. Richard bekam den Taufspruch aus dem 2. Timotheus-Brief 1 Vers 7: „Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit.“

Wir wünschen beiden Kindern und ihren Familien Gottes Schutz und Segen auf allen Wegen!



Im März verstarb Frau Edeltraud Breitkopf geb. Schmidt im Alter von 77 Jahren. Sie wurde auf dem Evangelischen Friedhof Larnaka (Ευαγγελικό Κοιμητήριο Λάρνακας) beigesetzt. Gott sagt: „Ich habe dich je und je geliebt; darum habe ich dich zu mir gezogen aus lauter Güte.“ (Jeremia 31 Vers 3)

Wir vertrauen darauf, dass die Verstorbene in Gottes Hand geborgen ist. Wir wünschen den Angehörigen und allen Trauernden Trost und Zuversicht zum Leben.



Müder Petrus?

Der Apostel Petrus wird aus dem Kreis der Jünger Jesu, die später die Apostel genannt werden, immer wieder hervorgehoben. So ist es in fast jeder Gruppe: eine/r tut sich als Wortführer/in immer mal hervor und wird von den anderen besonders beachtet und geachtet. Petrus, der eigentlich Simon heißt, wird von Jesus „Petrus“ genannt – der Fels. Petrus ist der große Bekenner, indem er zu Jesus sagt: „Du bist der Christus, des lebendigen Gottes Sohn!“ (Mt 16,16) Petrus ist aber auch der Verleugner; zu seiner Gemeinschaft mit dem Gefangenen Jesus befragt, leugnet er dreimal und sagt: „Ich kenne den Menschen nicht.“ (Mt 26,74) Petrus ist der, der von Jesu zum „Menschenfischer“ beauftragt wird (Lk 5). Auf Petrus beruft sich die Römisch-Katholische Kirche, indem sie auf ihn das Papsttum gründet.



Foto: Apostel Petrus in der Kirche der Verklärung Jesu in Palaichori

In der „Scheunendachkirche“ der Verklärung Jesu in Palaichori (Μεταμορφώσης του Σωτήρος) befindet sich die abgebildete Ikone des Heiligen Petrus. Für mich hat er hier ein müdes Aussehen. Das Fresko stammt aus dem frühen 16. Jahrhundert, aber es passt für mich in unsere Gegenwart. „Wie oft habe ich euch schon gesagt, dass Jesus Christus uns zum Frieden und zur Versöhnung ruft. Ändert euer Denken und hört mit Krieg und Gewalt auf! Wir wollen keine Politiker und Politikerinnen, die nur den eigenen Vorteil im Blick haben! Wir wollen keine führenden Kirchenleute, die ihre eigenen Interessen in den Mittelpunkt stellen. Wir wollen keine Erwachsenen, die sich an Kindern und anderen Schutzbefohlenen vergehen. Aber wir brauchen Menschen in leitenden Positionen in Staat und Kirche und Gesellschaft, die sich für Gerechtigkeit und das Wohl aller Menschen einsetzen, die die Schwachen schützen und ihnen eine Stimme verleihen. Wir brauchen Menschen, die Vorbilder sind in Ehrlichkeit und Wahrhaftigkeit.“ So und ähnlich höre ich Petrus sprechen – trotz aller Müdigkeit hört er nicht auf, uns zu mahnen und uns zu ermutigen, den Weg des Friedens zu gehen.

- Helmut Schwalbe

Kinder sind etwas Besonderes

Zusammenfassung eines Artikels mit obigem Titel aus PublikForum, Dezember 2025.

Dr. Giovanni Maio, Arzt und Philosoph sowie Professor für Medizin- und Bioethik an der Universität Freiburg, betont in seinem Gespräch mit Hartmut Meesmann, dass Kinder der Welt vorbehaltlos begegnen und darum noch „staunen können über das, was ihnen begegnet. Diese Fähigkeit ist den meisten Erwachsenen abhanden gekommen. Insofern kann man sagen, dass Kinder auf ihre ganz eigene Weise auch Philosophen sind. Sie fragen ganz unmittelbar und unvoreingenommen. Darin sind sie Lehrmeister für uns Erwachsene.“

Hartmut Meesmann weist darauf hin, dass Kinder kein unbeschriebenes Blatt sind, sondern Persönlichkeitsanteile der Eltern in sich tragen. Außerdem können sie sich nur gut entwickeln, wenn sie Schutz, Liebe und Sicherheit erfahren und ihr eigenes Entwicklungspotential ausleben dürfen, ohne in die Schablonen der Eltern gepresst zu werden. Leider üben soziale Medien heute exzessiven Druck auf junge Menschen aus, so dass sie glauben, um soziale Anerkennung kämpfen zu müssen.

Es stellt sich für Herrn Meesmann auch die Frage, ob es nicht eine gezielte „Kinderpolitik“ braucht, damit die Fähigkeiten der Kinder zur Entfaltung kommen können. Die Coronazeit zeigte, wie sehr Kinder aus bildungsfernen Familien benachteiligt waren, als die Schulen geschlossen wurden. Helikoptereltern, die ihre Kinder ständig gängeln, beeinträchtigen ebenso die kindliche Entwicklung. Die Lösung: Nur durch Liebe und Bestärkung wächst kindliches Selbstvertrauen.

Gegenwärtige Kriegszustände wie in der Ukraine, Gaza und Syrien traumatisieren Kinder schwer. Hier muss an die große Verantwortung aller Gesellschaften erinnert werden, sich für den Frieden zu engagieren, da frühe Gewalterfahrungen dazu führen können, dass die Opfer selbst zu Tätern werden.

Auf das Kindsein wird besonders in der Bibel auf positive Weise geschaut, man erinnere sich an Jesu Worte: „Wenn ihr nicht werdet wie die Kinder!“ Dr. Maio appelliert an die Verantwortung der Erwachsenen, an die eigenen Kinder und die zukünftigen Generationen zu denken, d.h., für die Klimakrise und kriegsartige Auseinandersetzungen handfest nach Lösungen zu suchen. Hartmut Meesmann erinnert an Herbert Groenemeyers Song aus den 80er Jahren: „Kinder an die Macht!“ Doch sie brauchen natürlich „Unterstützung und Grenzen zugleich.“ wie Dr.Maio betont.

Hartmut Meesmann möchte mit seiner letzten Frage an Dr. Maio wissen, ob er den Rat von Psychotherapeuten für Menschen, die unter Sorgen und Ängsten leiden, gut findet, „sich mit ihrem inneren Kind zu beschäftigen und zu lernen, wieder mehr im „Hier und Jetzt“, also etwas sorgenfreier und „selbstvergessener“ zu leben. Der Schlusssatz von Giovanni Maio ist sicher ein guter Lösungsvorschlag: „Ich sehe in der radikalen Unvoreingenommenheit der Kinder eine wichtige Ressource, um mit Krisen konstruktiver umgehen zu können.“

- Ute Stylianou Woermann

Ostern...da war doch was?!

Nun liegt auch Ostern schon wieder hinter uns. Ich hoffe, Sie alle hatten ein gutes und erfülltes Fest mit Verwandten und Freunden.

Aber was verbinden wir eigentlich mit dem Osterfest? Befragt man das Internet danach, was Deutsche heute mit dem Osterfest verbinden, so ergibt sich folgende Reihenfolge:

1. Familie / gemeinsames Essen
2. Ostereier suchen
3. Osterhase und Schokolade
4. Frühling
5. Christliche Auferstehung
(bei religiösem Bezug).



Die Auferstehung Jesu Christi rangiert an letzter Stelle, und das nur dann, wenn Personen einen Bezug zu religiösen Werten und Inhalten haben. Ist das überraschend? Eigentlich nicht, wenn man bedenkt, dass katholische und evangelische Christen deutlich weniger als 50% der bundesrepublikanischen Bevölkerung ausmachen und die Säkularisierung in unserem Land –und nicht nur dort - weiter voranschreitet. Und schließlich, zusammen mit der Familie Zeit zu verbringen und gut zu essen, vom Osterhasen versteckte Süßigkeiten zu suchen und sich als Kind daran zu erfreuen sowie schließlich den Frühling nach einem kalten und nassen Winter froh zu begrüßen: das sind doch alles gute Gründe für das Osterfest. Da spielt die Auferstehung doch nun wirklich keine besondere Rolle mehr, oder...?

Ich denke, gerade die heutige Zeit bietet mehr als einen Anlass, sich des eigentlichen Sinnes dieses Festes zu besinnen. Eine Zeit, die durch zahlreiche Krisen und Verwerfungen gekennzeichnet ist und die die meisten von uns wohl eher ratlos und verzweifelt auf das Heute und mehr noch auf die vor uns liegenden Jahre blicken lässt. Und auch wenn man das Auferstehungsgeschehen nicht in seiner vollen Tragweite erfassen oder akzeptieren kann, so ist doch die damit verbundene Symbolik einer den Tod überwindenden Kraft vor allem ein großes Hoffnungszeichen.

Hoffnung darauf, dass auch der größte Abgrund des Vergehens unseres weltlichen Lebens, dem wir ja alle unterworfen sind, nicht den Schlusspunkt unserer Existenz darstellen muss. Nein, es kommt, anders als Bertolt Brecht in seinem Gedicht „Lasst Euch nicht verführen“ so drastisch ausdrückt, doch noch etwas nachher! Dort heißt es ja:

***Lasst Euch nicht verführen;
Zu Fron und Ausgezehr!
Was kann Euch Angst noch rühren?
Ihr sterbt mit allen Tieren
und es kommt nichts nachher.***

Wenn wir also darauf vertrauen, dass Ostern entgegen der landläufigen Meinung ein wenig mehr als Osterhase und Ostereier ist, dann, ja dann kann man auch in unserer Zeit wieder neu Hoffnung schöpfen und darauf vertrauen, dass die Schrecken unserer Zeit nicht das letzte Wort haben werden, sondern der auferstandene und uns liebende Christus.

- Manfred Lange

Krieg gegen die Kinder

Zusammenfassung eines Artikels aus Publik-Forum EXTRA Leben/Dez. 2025

„Nach Angaben von Unicef wurden im Gazakrieg allein im Jahr 2025 bis September 19.000 Kinder getötet und 42.000 verletzt. Für viele Verletzte fehlt jede medizinische Behandlung.“

Da mehr als die Hälfte der Jordanier palästinensischer Herkunft sind, bedrängt sie diese extreme Situation besonders. Außerdem sind wenige Länder bereit, verletzte Kinder aufzunehmen und die bürokratischen Hürden zu überwinden. Die Zahl der zu versorgenden Kinder beläuft sich auf ca. 3500 Fälle! Bis September 2025 nahm Jordanien fast hundert verletzte Kinder mit Begleitpersonen auf, in Ägypten beträgt die Anzahl mehr als 500 Kinder mit ca. 2500 Begleitpersonen. In Europa steht Italien mit 60 Kindern an der Spitze, und Deutschland erscheint gar nicht auf der WHO-Liste der Aufnahmeländer, denn das Bundesinnenministerium lehnte die Initiative aus Sicherheitsgründen ab, trotz der Bereitschaft von mehreren Bundesländern, verletzte Kinder aus Gaza aufzunehmen, medizinisch behandeln zu lassen und auch die Kosten zu tragen!

Nicht Hunderte, sondern Tausende Kinder in Gaza brauchen medizinische Hilfe, wie die Unicef-Sprecherin in Amman mitteilt. Diese Kinder „drohen zu sterben, wenn sie nicht evakuiert und medizinisch behandelt werden.“ Für die Ausreise muss die israelische Institution COGAT ihre Genehmigung geben. „Der Prozess der medizinischen Evakuierung ist sehr komplex und variiert immer wieder je nach der militärischen Situation in Gaza“, sagt Hani Isleem, Projektkoordinator für medizinische Evakuierungen aus Gaza bei Ärzte ohne Grenzen (...) Manchmal wissen wir nicht, warum eine Anfrage abgelehnt wird.“

Im Januar 2024 wurde die Organisation „Heal Palestine“ in den USA von Steve Sosebee gegründet. Seither konnten etwa hundert verletzte Kinder mit ihren Eltern in die USA zur Behandlung reisen. Ein Beispiel: der siebenjährige Saher hat „bei einem israelischen Bombenangriff auf das Haus seiner Familie einen Fuß und große Teile seiner Familie verloren...Seine Mutter hat an die 80 Granatsplitter in ihrem Körper, die alle herausoperiert werden müssen. Beide brauchen neben der medizinischen auch psychologische Betreuung und vor allem viel Liebe und Fürsorge.“

Wie „Heal Palestine“ mitteilte, erfuhren ca. 25 000 Kinder Gliedamputationen, doch können sie im Gazastreifen keineswegs Prothesen oder Physiotherapie erhalten. Für Tausende von Kindern ist jedoch Mangelernährung das häufigste Problem. Erschütternd für Beobachter ist aber die Tatsache, dass die rechte Influencerin Laura Loomer in den USA es erreichte, dass in naher Zukunft weitere Visa zur Therapie erkrankter Kinder aus dem Gazastreifen nicht mehr ausgestellt werden. Im Gegensatz hierzu gründeten die beiden Anwältinnen Sarah Ben Tarifite und Somaya Quaz in Großbritannien die Organisation „Children Not Numbers“. Sie unterstützen palästinensische Familien, Mediziner und Krankenpfleger. „Die von „Children Not Numbers“ nur zwei Monate zuvor mit Spenden eingerichtete Kinderherzklinik dagegen wurde bei einem israelischen Angriff wieder zerstört.“ Die im Ausland behandelten Kinder müssen nach ihrer Therapie zurück in den völlig zerstörten Küstenstreifen, wenn arabische Nachbarländer ihnen keinen Daueraufenthalt gewähren. Die Welt schaut weg.

- Ute Stylianou Woermann

Wetten, dass...?



Sind oder waren Sie auch ein Fan von „Wetten, dass?“, dieser Sendung, die mit ihrem langjährigen Moderator Thomas Gottschalk über viele Jahre hinweg bis 2023 eine der beliebtesten Fernsehsendungen des ZDF war? In jeder der Sendungen wettet jeweils ein Kandidat, dass er oder sie eine besondere oder skurrile Fähigkeit demonstrieren könne, während ein – meist prominenter - Gast, der ihm als Wettpate zugewiesen wird, auf den Wettausgang tippt, also ob das Vorhaben des Kandidaten gelingt oder nicht. Für den Fall, dass der Wettpate danebenliegt, bietet er vorab einen Einsatz an, der nach Überprüfung der Wette fällig wird.

Ogleich ich die Sendung kaum kenne, hat mich das nachösterliche Evangelium, in dem von der Begegnung zwischen dem auferstandenen Jesus und dem Apostel Thomas (Joh. 20, 19–31) die Rede ist, ein wenig daran erinnert. Die „Wette“, um die es hierbei geht ist die Aussage der Jünger, die hier den Platz des Kandidaten einnehmen, dass der gekreuzigte und gestorbene Jesus ihnen lebendig begegnet ist. Thomas, hier der Wettpate, der dies nicht persönlich erlebt hat, zweifelt diese Wette an.

Er wettet also darauf, dass die Aussage der Jünger nicht zutrifft und unterstreicht dies mit den Worten:

*„Wenn ich nicht das Mal der Nägel an seinen Händen sehe
und wenn ich meinen Finger nicht in das Mal der Nägel
und meine Hand nicht in seine Seite lege,
glaube ich nicht.“ (Joh. 20, 25).*

Wir wissen alle, wie diese „Wette“ ausging. Der „ungläubige Thomas“ wie er schon lange genannt wird „verliert die Wette“. Als ihn Jesus beim nächsten Treffen der Apostel persönlich anspricht, gesteht er dies auch mit den Worten „Mein Herr und mein Gott!“ (Joh. 20, 25) vorbehaltlos ein. Das Gemälde des italienischen Barock-Meisters Caravaggio, geschaffen um 1601–1602, illustriert diese Begebenheit sehr anschaulich. Daraufhin ermahnt Jesus ihn

*„Weil du mich gesehen hast, glaubst du.
Selig sind, die nicht sehen und doch glauben.“ (Joh. 20, 29)
und fordert so von Thomas seinen, zuvor nicht explizit geäußerten „Wetteinsatz“ ein: zu glauben, auch wenn er keine konkreten, „handgreiflichen“ Beweise dafür finden kann.*

Wer fühlt sich bei diesem Evangelium und dem Ausgang dieser „Wette“ nicht ertappt, schon so manches Mal eine ähnliche „Wette“ eingegangen zu sein? Also zu sagen, oder doch zumindest zu denken: das kann doch so nicht stimmen!

Das gilt sicher nicht nur für das Glaubensleben von uns allen, sondern auch in ganz anderen Lebenslagen. Aber gerade was unseren Glauben angeht fühlen wir doch immer wieder einmal: das kann eigentlich gar nicht stimmen! Eines der vielen Beispiele hierfür ist die von uns allen im Glaubensbekenntnis immer wieder ausgesprochene Verheißung, dass wir am Jüngsten Tage vom Tode leibhaftig auferstehen werden. Wie soll man sich so etwas vorstellen? Theologen und theologisch Gebildete können uns sicher aufzeigen, dass Aussage über die Auferstehung von den Toten sehr wohl einen tiefen Wahrheitsgehalt beschreibt. Aber lassen wir uns davon wirklich überzeugen?

Sicher, die Ur-Christen der ersten Gemeinden konnten vielleicht noch eher von solchen Aussagen überzeugt werden. In der Apostelgeschichte heißt es etwa:

„...durch die Apostel geschahen viele Wunder und Zeichen...“ (Apg. 2, 23).

Da lässt man sich schon eher davon überzeugen, dass auch andere Glaubensaussagen wahr sind. Vielleicht würden „Wunder und Zeichen“ ja auch bei uns ihre Wirkung entfalten?

Eine andere Stelle der Apostelgeschichte könnte jedoch auch wieder so ein Fall für „Wetten, dass?“ sein:

Und alle, die glaubten, waren an demselben Ort und hatten alles gemeinsam. Sie verkauften Hab und Gut und teilten davon allen zu, jedem so viel, wie er nötig hatte. (Apg. 2, 44-45)

Kann wahr sein, was da beschrieben wird? Das erinnert doch sehr an die Kommunen der 1960iger bis 1970iger Jahre, in denen, wenn auch meist aufgrund anderer Motivation, ähnliches praktiziert wurde. Sicher, so wird man einwenden, solch eine Lebensweise mag in kleinen und überschaubaren Gemeinschaften möglich sein. Aber kann so etwas eine realistische Perspektive für größere Gruppen oder gar Staaten sein?

Dabei erinnere ich mich noch relativ genau an eine Unterrichtsstunde in der sog. Polytechnischen Oberschule in Geltow bei Potsdam, die ich besuchte, als ich noch mit meiner Familie in der DDR lebte. Da wurde von der Lehrerin für Staatsbürgerkunde mit voller Überzeugung dargelegt, dass auch in der DDR die Bedürfnisse der Menschen unabhängig von Stand und Klasse der Einzelnen und ohne jede Bezahlung befriedigt werden würden, wenn denn erst eine kommunistische Gesellschaftsordnung verwirklicht worden sei. Der Kommunismus also als Staatsform in der, ganz nach unserem Beispiel aus der Apostelgeschichte, eine klassenlose Gesellschaft mit kostenfreier Versorgung wahr werden würde? Wir alle wissen aus der jüngeren Geschichte, dass die Realität kommunistischer Staaten anders aussah und auch nach wie vor anders aussieht.

Also: Wette verloren! Eine Welt, in der „jedem so viel, wie er nötig hatte“ ohne Bezahlung zugewiesen wird, doch nur Illusion?! Aber wird damit auch die Vision über- und der Wunsch nach einer solchen Welt und Lebensweise vollständig negiert?

Schaut man auf Stellen im Petrusbrief (Petr 1, 3–9), könnte zumindest ein wenig Hoffnung aufflammen, dass wir so etwas nicht völlig abschreiben müssen, also vielleicht doch die Wette gewinnen können. Dort ist die Rede davon, dass uns durch die „Auferstehung Jesu Christi von den Toten“ eine lebendige Hoffnung auf ein unzerstörbares, makellostes und unvergängliches Erbe, das im Himmel für uns aufbewahrt ist, zuteilwerden soll. Ob damit eine klassenlose Gesellschaft im obigen Sinne gemeint ist, sei dahingestellt. Aber eines scheint mir doch sicher: ein solches Erbe wird gewiss ganz anders aussehen als das, was wir hier auf unserer Erde täglich erleben und erleiden müssen. Die Wette darauf, dass es eben doch eine ganz andere Welt geben könnte, muss also nicht verloren sein. Wir müssen nur daran glauben, dass die Verheißung eines liebenden und fürsorgenden Gottes, wie er uns gerade in den Ostertagen wieder begegnet ist, wahr werden kann. Das Bemühen um diesen Glauben ist eine lebenslange Aufgabe, die sich immer wieder neu und für jeden anders stellt. Wir können und sollten daher dennoch, auch angesichts der derzeit eher betrüblichen Sicht auf die Welt, die Hoffnung nicht aufgeben.

- Manfred Lange

**Jetzt scannen, um mit uns
in Kontakt zu bleiben.**



Kontaktinformationen

Pfarrer Helmut Schwalbe:

Tel. 25 31 70 92 / 97 797 554

Email: <http://www.ev-kirche-zypern.de/>

Uta Steffen, Vorsitzende des Kirchenvorstands:

Mob. 99 490 852

Gemeinde- und Pfarrhaus - 5B,
Isavelas Street, 4045 Germasogeia (Limassol)

Unterstützen Sie uns

GERMANOFONI EVANGELIKI EKKLISIA

Bank of Cyprus - IBAN: CY14 0020 0195 0000 3570 1318 6354

BIC: BCYPCY2N

Bitte Namen und Zweckbestimmung der Überweisung angeben!



@kirchezypern

AUF EIN ZIEL ZUGEHEN

**Gott, ich weiß, dass ich einem Ziel zugehe,
dass der große Markttag auf der Erde
ein Ende hat
und dass ich zuletzt eine Brücke brauche,
die mich über den großen Strom trägt
an ein anderes, fremdes Ufer,
an dem du mich empfängst.**

**Du selbst bist die Brücke.
Ich gehe meinen Weg mit Zagen.
Aber ich vertraue dir,
dass du mich führen und tragen wirst.
Ich verlasse mich auf dich.**

**Und ich wünsche mir, dass die Feste,
die wir hier feiern, etwas vorwegnehmen
von jenem Tag,
an dem wir die letzte Brücke überschreiten
mit einem leichten Schritt
und weitergehen dorthin,
wo du uns Herberge bestimmt hast
in deinem Reich.**

Jörg Zink

Redaktion Gemeindebrief

Dieser Gemeindebrief wurde von Prof. Dr. Manfred Lange zusammengestellt. Danke an alle, die Beiträge geliefert haben, sowie an Ute Wörmann-Stylianou und Michèle Ponirou für das Korrekturlesen und an Wilhelmina Steffen für das Design.

Beiträge und Anregungen bitte an: ev.kirche.zypern@cytanet.com.cy